

Massauer Botte

Anzeigenpreis:
Die halbe Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsbezirk
15 Pfg. Kellern 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Ausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachlag nur bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Notationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Weder, Director, alle in Limburg.

Mr. 230.

Limburg a. d. Bahn, Mittwoch, den 3. Oktober 1917.

48. Jahrgang.

Übermaliger Fliegerangriff auf London.

An der Westfront nur einige Stoßtrupp-Unternehmungen.

Deutscher Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Okt. (Anteil.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf hart, zwischen Langemark und Hollebeke mehrfach zu heftigen Trommelfeuern gesteigert.

Morgens entziffen unsere Sturmtruppen den Engländern im Polygon-Walde nördl. der Straße Menin-Opere in etwa 500 Meter Tiefe Kampfgelände, das gegen mehrmaligen starken Gegenangriff behauptet wurde. Außer erhebliche Verluste büßte der Feind Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Epion nahen die Kampfthätigkeit der Artillerie zu.

Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Oiseufer der Maas lebhaft.

Bei Gegenangriffen drangen Infanteriestoßtruppen mit Pionieren bis in die hinteren Linien der französischen Stellung, zerstörten dort die Grabenanlagen und töteten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigene Stellung befehlsgemäß zurück.

Deftlichen Kriegsschauplatz

an der

Mazedonischen Front

sch bei geringer Gefechtsintensität die Lage un-

verändert.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 2. Okt. (Anteil.) In Flan-

dern und vor Verdun mehrfach harter Feuer-

kampf. Kleine Infanteriekämpfe verliefen für uns

erfolgreich.

In letzter Nacht wurden London, Sheer-

ness, Ramsgate, Dover erneut von unseren

Fliegern angegriffen.

Im Osten nichts Besonderes.

Türkischer Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 30. Sept. Anteiliger

Tagesbericht. Euphratfront: Bei Tages-

anbruch am 28. September befiel der Feind

mehrere Stunden lang mit verschiedenen Kalibern

die Stellungen, die unsre vordersten Vortruppen

bereits geräumt hatten. Anschließend daran

verfügte der Gegner mit sechs Bataillonen, einem

Kavallerieregiment und zwölf Geschützen vorzu-

gehen. Das Gefecht dauerte noch an. Während die-

ser Kämpfe wurden vier feindliche Flieger durch

unser Feuer von der Erde aus zum Landen hinter

den eignen Linien gezwungen. Von den übrigen

Fronten sind keine Ereignisse gemeldet.

In Hindenburgs 70. Geburtstag.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

W. B. Berlin, 2. Okt. Früh morgens erschien

Seine Majestät der Kaiser in der Wohnung des

Generalstabschefs und sprach ihm als erster

seine Glückwünsche aus. Das kaiserliche Geschenk

besteht in einer Wappensteinplatte des allerhöchsten

Kriegsherrn. Außerdem stellte der Kaiser den Ge-

neralstabschef zu la suite des oberbayerischen

Infanterie-Regiments Nr. 91. Als der General-

stabschef dann zum Dienst ging, küßten die

Sträße von der Wohnung zum Generalstabsge-

äude Schulkinder ein, die ihm Glückwünsche auf

den Weg streuten, während Flieger Blumen und

Korbwaren abwarfen. Hinter den Kindern drängte

sich die aus Stadt und Land zugeströmte Bevölke-

rung und bereitete dem Generalstabschef eine

hulde Guldigung. Vor dem Generalstabsge-

äude empfing General Ludendorff an der Spitze

der Generalstabsabteilung des Großen Hauptquar-

ters den Generalstabschef, entwarf in kurzen

Worten ein Lebensbild des Generalstabschefs

als Verkörperung der rühmreichen Entwicklung des

deutschen und deutschen Vaterlandes und brachte

im Namen des Generalstabs ein Hurra auf den

Generalstabschef aus. Der Feldmarschall er-

widerte mit Dank an seine Mitarbeiter, besonders

an seinen Vorgesetzten und seinen ersten Genera-

lquartiermeister.

quartiermeister. Er schritt darauf die Front der

von dem Generalstabsgebäude aufgestellten Krie-

gervereine und anderer Korporationen ab, für die

der Landrat des Kreises Glückwünsche aussprach.

Der Feldmarschall erwiderte, daß es ihm an heuti-

gen Tage eine ganz besondere Freude sei, sich mit

den deutschen Völkern einzuweisen in Sieges-

willen und Siegeszuversicht, sprach in warmer An-

erkennung von den Leistungen des Heeres und der

Heimat und brachte aus altem treuen Soldaten-

herzen ein Hurra auf Seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-

nenen Verwundeten. Es schloß sich die Beglück-

wünschung der Militärbevollmächtig-

ten der Verbündeten an. Seine Majestät

der Kaiser Karl auf seine Majestät den Kaiser

und König aus. Bei Abschieden der Front ver-

weilte er lange Zeit im Gespräch mit den einzel-

nen Kriegern und besonders auch mit den aus

den Lazaretten des Großen Hauptquartiers erschie-</

Die Einheitsfront von Armees und Heimat.

Von J. Girsbergs, M. d. R.

Unsere Frontlinie in die Seereschiffe der Armeegruppen Einheiten und Wörich hatte mit Schiffsantrieb und Sport nichts zu tun. Sie war eine Infanterieeinheit einundzwanzigster Art, von erheblicher Anstrengung. Der Oberste Seereschiffbau und besonders den vom Stab Einheiten zur Verfügung gestellten Führern Major Simon und Hauptmann Dietz, muß dafür Dank und Anerkennung gezollt werden. Von den gewaltigen Einheiten dieser Reize soll nur einiges wiedergegeben werden.

Wir dabei kennen die Armees aus den Schilderungen der Seereschiffe und der militärischen Schriftsteller, sowie aus der gelegentlichen Unterhaltung mit unseren tapferen Soldaten, wenn sie in Urlaub sind. Ein geschlossenes überflüssiges Bild, wie sich unsere militärischen Operationen vollziehen, einen tieferen Blick in den wunderbaren Organismus unserer Seereschiffe gewinnt man erst, wenn man an Ort und Stelle unterachverständiger Leitung mit aufklärenden Vorträgen wichtige Teile unserer Front bereist. Gerade der Osten mit seinen ausgedehnten, durch die Russen entfalteten Gebieten, stellt der Seereschiffbau arbeitsvolle Aufgaben. Gegenwärtig ist in den beiden genannten Abteilungen verhältnismäßig Ruhe. Nach dem anstrengenden feindlichen Vormarsch des vorigen Jahres haben die Truppen Gelegenheit gehabt, ihre Stellungen systematisch in doppelter Beziehung auszubauen: Festigung und Stärkung der vordersten Anlagen, gleichzeitiger Ausbau des Stützpunktes, und das ganze verbunden mit einer gewissen Behaglichkeit, soweit das Feldlagerleben in den Steppen Rußlands dies zuläßt.

Von den vordersten Schützengräben bis zum letzten Stützpunkt, welcher die Verbindung mit der Heimat herstellt: ein einziger wohlgeordneter Organismus, dessen Glieder mit militärischer Genauigkeit ineinander greifen unter Anwendung aller technischen Hilfsmittel. Laufende Kilometer von neu angelegten Feldbahnen und durch Soldaten besetzte Straßen sichern einen geordneten Verkehr nach vordrückt und rückwärts und ermöglichen die denkbar größte Erparnis tierischer und menschlicher Arbeitskräfte. Die Armees hat das Bestreben, nach Möglichkeit ihre Materialien selbst zu gewinnen, um die Heimat zu entlasten, ja zum Teil ihr noch wertvolle Rohstoffe zuzuführen. Abseits der Seereschiffe mit Soldatenkommandos schaffen die Materialien für die Unterstände und Barackenquartiere. Schneisebahnen und Stellmachereien, alle mit Maschinen ausgerüstet und motorisierten Kraftbetrieben versehen, die Armees mit allen zur Unterfütterung und für den Verkehr notwendigen Gegenständen. Sie reparieren nicht nur zerbrochene Wagen und Schienen, sondern bauen auch neue, Reparaturwerkstätten für Automobile und Seereschiff aller Art stellen die modernsten Werkzeuge in ihren Dienst. Sogar eigene kleine neuverbaute Werkstätten verarbeiten die Materialien der von den Russen zerlegten und zerstörten Maschinen. Und selbst Ziegelbäckereien entstehen in Gegenden, wo die Häuser nur aus Holz und Stroh erbaut sind. Kurz und gut, in der Tätigkeit dieser Stützpunktgebiete spiegelt sich der deutsche Arbeitsgeist in seiner großen Verschiedenheit wieder.

Ueberhaupt die Etappen! Man hat viel auf sie geklopft. Vielleicht deshalb, weil sie etwas mehr vor den Maschinengetrieben und Granaten der Gegner geschützt sind. Sicher ist eins: ohne gut funktionierende Etappen kann die Frontarmee nicht kampffähig bleiben. Erstauskunft ist der Sportplatz, der im Anfang des Krieges etwas zu mäandrieren übrig gelassen haben soll, jetzt aber in den Verwaltungszweigen der Etappen herrscht. Der Seereschiffbau und Rückführung aller unbrauchbaren Materialien wird die größte Sorgfalt zugewandt. In Feldbäckereien, Schlächtereien und in Magazinen ist eine musterhafte Sauberkeit, trotz der unvollständigen Verhältnisse. Für die Verpflegung ist Grundlag, möglichst viel Lebensmittel aus den besetzten Gebieten zu gewinnen. Deshalb Ausbau aller Flächen, soweit Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Leider fehlt es an letzteren in großem Maße. Die Verteilung der Bevölkerung durch die Russen hat doch wohl einen militärischen Zweck gehabt, nämlich den, dem Feinde die oderbebauende Bevölkerung zu entziehen und seine Lebensverhältnisse zu erschweren.

Das Sanitätswesen steht auf räumlicher Höhe. Der Gesundheitszustand der Truppen der

vorliegenden Seereschiffe ist nach Schilderungen der Kommandeure fast besser, wie in Friedenszeiten. Jeder eine ausgebildete Zahnärztin findet hier Platz. In den Etappengebieten sind Zahnkliniken errichtet, die manchen Feldtruppen zu einem guten Gebisse verhelfen, das er sich vielleicht in Friedenszeiten kaum beschafft hätte. Der Sinn unserer Seereschiffe für ein behagliches Leben und angenehmes Wohnen kommt unter den primitiven Verhältnissen des Unterlandes und Blockhauslebens wunderbar zur Geltung. Einzelne dieser Bauten, besonders die Soldatenheime, sind mit dem Baumaterial des Waldes geradezu idyllisch hergerichtet und selbst die alten verfallenen Bauwerke werden von unseren Feldtruppen geschmackvoll mit Vieken umgibt. Bis in den vordersten Linien, in kühnsten Unterständen: Bibliotheken, Bäder und Baderestaurants, Küchen und Marktschreinerien. Die Beleuchtungsfrage wird jetzt fast überall elektrisch gelöst, und es mußt eigentlich an, in den Unterständen der Schützengräben elektrisches Licht zu finden. Kurz und gut, was in diesen unvollständigen Verhältnissen der russischen Steppen an Annehmlichkeiten geschaffen werden konnte, ist geschaffen.

Die Versorgung ist ausreichend, soweit man diesen Ausdruck mit Rücksicht auf unsere allgemeine Lebensmittellage gebrauchen darf. Aber den Eindruck gewinnen alle Teilnehmer: auf Kosten der Armees und der kämpfenden Truppen darf an Lebensmitteln weiterhin nicht gespart werden. Bemerkenswert ist folgendes Merkblatt, das in den vordersten Linien, sowohl in den Speiserräumen der Offiziere und der Stäbe, wie in den Kontinen und Soldatenheimen ausgehängt ist:

Merkblatt für den Soldaten. Denke immer daran, daß in der Heimat bei den Deinen die Lebensmittel knapp sind! Daß dir deshalb nichts von zu Hause schicken! Was dir ins Feld geschickt wird, müssen die Deinen dahinter entbehren! Begnüge dich mit dem, was dir geliefert wird und vergesse nichts! Was gespart wird, erhalten die Deinen zu Hause! — Sammele Abfälle, Speisereste und Knochen! In ihnen sind wertvolle Stoffe enthalten, aus denen sie zur Verfertigung und werden in dein Fleisch dir wieder nutzbar!

Unvergleichlich sind die militärischen Einbrüche. Unsere Armees hat sich in vollkommener Weise den durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnissen angepaßt, und alle technischen Neuerheiten in der Bewaffnung und Ausrüstung zur Anwendung gebracht. Der Stellungskrieg bedingt ein vollständig neues System der Bewaffnung: Minenwerfer der verschiedensten Kaliber, kleine Granatmaschinen, Sandgratzen, besondere Abteilungen für Nebel- und Gasverzeugung usw. Dank den modernen Ausrüstungsmöglichkeiten, die durch die Flieger und die von ihnen benutzten Apparate entstanden sind, kennen die sich gegenüber liegenden Gegner die beiderseitige Stellung ziemlich genau. Es ist ein umfangreicher komplizierter Organismus, der damit verbunden ist. Von der Briefkassette im Schützengraben bis zur Fernsprechanlage des Stabes sind die reichlichsten Möglichkeiten gegeben, in kürzester Frist Mitteilung und Befehl zu empfangen und hinauszugehen. Aber diese Dinge haben zum großen Teil auch unsere Gegner, wenigstens die Franzosen und Engländer.

Die große Frage, die wir uns in der Heimat stets mit Stürmen vorgelegt haben, ist, worin eigentlich die Ueberlegenheit unserer Truppen besteht, die es ermöglicht, an der Westfront den während, mit allen technischen Kampfsmitteln unterstützten Angriffen der Franzosen und Engländer erfolgreich zu trotzen und gleichzeitig auf anderen Frontabschnitten im Osten künftige Offensiven erfolgreich durchzuführen, wie jetzt bei Riga und Tschibuch. Der uns begleitende Generalstabsoffizier sagte dazu: Die Gegner mögen uns manches nachahmen und ihre Tapferkeit und ihr Selbstopfer sollen nicht bezweifelt werden, aber in zwei Dingen sind wir unbedingt überlegen, in der Qualität der strategischen Führung und noch mehr in der hingebenden, todesverachtenden Pflichttreue der Truppen. Jeder einzelne ist hier ein Held. Und in der Tat, wenn man den Geist und die Stimmung unserer Feldtruppen wiedergeben soll, so geschieht es am besten mit den kurzen Worten: Kettenlose Pflichterfüllung!

Die Übungen der „Sturmtruppen“, die wir Gelegenheit hatten zu sehen, ließen uns erkennen, was dieses Wort bedeutet. Weniger Massentänze als vielmehr Einzelkämpfer und aufopfernde Erfüllung, vereint mit der aus der hohen Intelligenz unseres Volkes fließenden persönlichen Initiative sind es, welche die erfolgreichen Sturmangriffe erklären. Dazu kommt das Vertrauen

der Stoffhaltungen zu einander. Die vorzügliche Wirkung unserer Artillerie gibt den Sturmtruppen das Bewußtsein, daß alles geschieht, um den Kampf mit möglichst wenig Menschenverlust durchzuführen. Alles das trägt dazu bei, daß sich zwischen Mannschaften und Vorgesetzten ein kameradschaftlich vertrauensvolles Verhältnis herausbildet. So bietet unsere Frontarmee ein Bild der Einigkeit, Geschlossenheit und treuester hingebender Willkür. Die Heimat sollte sich an ihr ein Beispiel nehmen. Unsere innerpolitischen Verhältnisse der letzten Zeit haben das leider nicht gezeigt. Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront zwischen Heimat und Feldarmee fester herzustellen. Stellen wir alles zurück, was uns trennt und alles voran, was uns eint in diesem Kampf um Heimat und Heer und Zukunftsentwicklung unseres Volkes.

Oesterreichisch-ungarische Luftangriffe. Ereignisse zur See.

Am Abend des 27. September hatten unsere Seeflugzeuge die Flugstation Brindisi und die in diesem Hafen liegenden Torpedoeinheiten und U-Boote wirksam mit Bomben belegt. Wie einwandfrei beobachtet werden konnte, erhielt eine Versickerungsgruppe zwei schwere Bombentreffer und auf die übrigen Ziele gute Einschläge. Der gemeldeten erfolgreichen Unternehmung gegen die italienischen Luftschiffanlagen von Jesi vom 27. September folgte am 29. September abends ein von zwei gleichen Erfolge gekrönter Angriff unserer Seefluger gegen die Ballonhalle von Ferrara, dem wieder ein Luftschiff zum Opfer fiel, indem es durch 2 Bombentreffer auf die Halle mit einer riesigen Stichflamme verbrannte. An demselben Abend wurden auch die Hebridenanlagen von Ponte La Gosa mit Bomben wirksam belegt.

Der Feind wiederholte am 28. und 29. September abends seine Fliegerangriffe auf Pola, die keinen nennenswerten Schaden militärischer oder privater Natur hervorriefen. Zwei Personen wurden verwundet. Eines der italienischen Flugzeuge wurde am 29. September von einem unserer Jagdflieger im Luftkampf über See brennend zum Absturz gebracht. Die Insassen, zwei italienische Fliegerleutnants, sind tot.

Flottenkommando.

Die Wirksamkeit der deutschen U-Boote.

Der Londoner „Times“ zufolge erklärte der englische Lebensmitteldirektor Lord Hobdona in einem Interview amerikanischer, kanadischer u. australischer Journalisten: Wir eröffnen einen neuen Feldzug, um das Publikum von der weiteren Notwendigkeit des verminderten Essens zu überzeugen. Falls eine freiwillige Einschränkung nicht erfolgt, werde ich nicht zögern, die Rationierung einzuführen. Die Gefahr der Lebensmittelknappheit liegt weniger in der Landwirtschaft, als in der Knappheit an Getreide, Fleisch und Fettstoffen. (Das ist ähnlich hübsch ausgedrückt, als wenn „Onkel Bräsig“ sagt: Die Landwirte können von der Armut her! Vemerk der Red.) Die Maßnahmen der Vereinigten Staaten zu energischer Lebensmittellieferung nach neutralen Ländern sind für die europäischen Alliierten ein unüberwindlicher Vorteil. Aber die Verhinderung der Blockade ist ein zweischneidiges Schwert. Die Einfuhr von Zucker, Speck und anderen Produkten v. Danemark nach England wird dadurch notwendigerweise stark vermindert werden. Wir werden dadurch mehr denn je auf Amerika angewiesen sein. Wenn die europäischen Alliierten nicht imstande sind, Lebensmittel zum Unterhalt ihrer Seere und der Bevölkerung einzuführen, kann auch unsere vereinigten Anstrengungen der Sieg entscheidend sein.

In der zweiten Nummer des Antisemitischen Lebensmittellieferers schreibt Rhonda: Unsere Rindfleischbedürfnisse an Lebensmitteln aus den Vereinigten Staaten und Kanada während der kommenden zwölf Monate betragen über zehn Millionen Tonnen im Werte von 250 Millionen Pfund (5 Milliarden Mark) ausschließlich der Produktkosten von 3 bis 4 Millionen Dollars (12 bis 16 Millionen Mark) täglich. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Getreide, Schweineprodukte, Zucker und Fleisch.

Kornilow in der Peter-Pauls-Festung?

Nach einer Meldung des Pariser „Petit Journal“ ist General Kornilow in Petersburg eingetroffen und in die Peter-Pauls-Festung ein-



**Deutsche Männer,
Deutsche Worte!**

*Wann, wann, wann ist die Zeit
Nicht, nicht, nicht die Zeit
Nicht, nicht, nicht die Zeit
Nicht, nicht, nicht die Zeit*

Emanuel Geibel

führt worden. Dreizehn Frontgeneräle, einschließlich Kornilow, teilen sein Schicksal. Das Kriegsgericht über General Kornilow und seine Mitschuldigen tritt Mitte Oktober zusammen.

Die ersten Amerikaner im Feind.

Köln, 1. Okt. Von der Schweizer Grenze berichtet die „Köln. Ztg.“: Wie die Pariser Blätter behaupten, haben die ersten amerikanischen Truppen, ein Genieregiment, ihren Weg an der Front eingenommen. Das Regiment verleiht den Dienst des strategischen Bahnbau und ist an der französischen Front eingesetzt worden. Vor kurzem wurde es von deutschen Fliegern mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Deutschland.

Bereinschaffung des Verwaltungswesens.

Berlin, 1. Okt. In einem dem Landtage ausgegangenen Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Verwaltung wird das Staatsministerium ernannt, während der Dauer des Krieges gezielte Maßnahmen anzuordnen, die sich zur Erparnis von Arbeitskraft als notwendig erweisen. Durch Vereinfachung der Verwaltungsfunktionen von Behörden und Ämtern, durch Vereinfachung des förmlichen Verfahrens, Verminderung der Zustände, durch Einschränkung der Staatsausgaben soll Arbeit erspart werden. Die Vereinfachung der Verwaltung, Stadtverordnetenversammlungen, Magistrats- und Gemeinderäte soll bereits bei Anwesenheit von einem Drittel der Mitglieder vornehmen sein. Im Verlaufe des Krieges sind durchschnittlich 40 bis 60 vom Hundert des Bestandes der Beamten der Staatsverwaltungsbehörden zum Seereschiffbau einberufen worden. Zwei Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes tritt das Gesetz außer Kraft.

Die Neugestaltung in Bremen.

Berlin, 1. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Vorbereitung der Gesetzentwürfe betr. die Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sowie die Umgestaltung des Herrenhauses ist nunmehr so weit gefördert, daß ihre Vorlage beim Abgeordnetenhaus voraussichtlich Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats erfolgen wird.

Elb-Löcherungen.

Berlin, 1. Okt. Die Antisemitische des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling in Berlin wird, wie gemeldet, zusammengebracht mit Besprechungen, die in nächster Zeit beim Reichskanzler mit den elb-löcherungen Abgeordneten und wahrscheinlich auch im Bundesrat stattfinden werden. Dabei die Wünsche der Reichsversammlung des Reichstages geben, ist bekannt. Innerhalb der Reichsregierung sind irgend welche feste Entschlüsse über die zukünftige staatsrechtliche Gestaltung der Reichsländer noch nicht gefaßt und es ist auch noch fraglich, ob sie in nächster Zeit gefaßt werden. (Frankf. Ztg.)

Auf falscher Fährte.

Roman von S. Coron.

41) (Nachdruck verboten.)

„Lassen Sie sich durch meine Anwesenheit nicht etwa abhalten, Ihre Frau Schwester, die des Trostes bedarf, zu folgen!“ sagte der Affessor die Uhr herbeiziehend. „Es ist auch Zeit, daß ich mich empfehle!“

„Ich könnte ihr nichts Tröstliches sagen!“ erwiderte das junge Mädchen. „Wenn die Rede auf Edward kommt, sind wir immer verschiedener Meinung. So sehr ich Juliane liebe, so sehr fühle ich mich von dem Stiefbruder, an dem sie mit ganzer Seele hängt, abgestoßen. Ich weiß nicht, warum ich ihm instinktiv mißtraue, vermag aber diese Abneigung und Furcht nicht zu überwinden und fühle, daß er mir auch nicht freundlich gesinnt ist und mich gern aus dem Hause entfernen möchte.“

Vielleicht tue ich Edward unrecht, aber es ist mir unmöglich, an die Aufrichtigkeit seiner Trauer zu glauben, auch bin ich keineswegs überzeugt, daß er es wirklich gut mit Juliane und Regina meint. Das Kind hat er sehr an sich gewöhnt, beschützt u. verhätselt es; aber mir ist jedesmal zumute, als müßte ich die Kleine von ihm wegreißen u. dürfte nicht gestatten, daß er sie berührt. Zuweilen schäme ich mich dieser häßlichen, unfreundlichen Empfindung. Sie ist mir selbst unbegreiflich, denn ich bin sonst allen Menschen gut!“

Er zog die Hand des jungen Mädchens an die Lippen und sagte: „Wachen Sie sich keine Sorgen dieses Empfindens wegen. Ihre reine Seele wird immer das Richtige finden. Bleiben Sie nur der kleinen Regina guter Engel und halten Sie auch Frau Juliane ab, dem Bruder zu unbegrenztem Vertrauen zu schenken!“

„Ach, jeder Versuch, ihren Glauben an ihn zu erschüttern, würde nur das Gegenteil bezwecken und mir ihr Herz entfremden. Sie ahnen gar

nicht, mit welcher Zärtlichkeit sie von ihm spricht, wie sie allem, was er sagt und tut, stets die besten und ehrenwertesten Motive unterzuschreiben weiß. — Was könnte ich auch sagen? Ich weiß nicht Uebels von ihm und Juliane würde mir nur den Vorwurf ungedachten Betrugs machen!“

Frau Wendenheim kam jetzt zurück, mit noch feuchtschänzenden Augen, und nahm ihren Platz wieder ein mit den Worten:

„Verzeihen Sie, aber ich vermag meine Stimmungen nicht zu beherrschen. Das ärgere Weh meines Lebens, der Gedanke an das schwere Unglück, das mich so unvorbereitet traf, lastet oft böllig schwer auf mir. Von diesem furchtbaren Schlag kann ich mich nie mehr erholen!“

„Du hast deine kleine, süße Regina!“ mahnte Margarete. „Ihr Anblick muß dich über den hohen Verlust trösten!“

„Ohne das Kind vermöchte ich mein Leben nicht zu ertragen und wäre Rother längst gefloht. Gewiß ist ihr Anblick meine einzige Freude, doch auch eine mit bitterem Schmerz gemischte. Ich kann mein Lächeln nicht ansetzen, ohne im Geiste seinen schändlich gemordeten Vater daneben zu stellen. — Wie lange soll denn dieses Verbrechen noch ungegültig bleiben, wie lange der Mörder frei umhergehen? — Sind denn Segen und Fluch gleich machtlos?“

„Aber Viane, das ist ja grauig!“ rief Gretchen. „Gönne doch dem Toten die ewige Ruhe! Er hat dich so sehr geliebt und wenn er noch auf diese Welt zurückbläuen kann, muß es ihm bitter wehtun, dich in solchem Zwiespalt mit dir selbst zu sehen!“

Die Witwe schob sie sanft zurück und fuhr fort zu jammern und zu lamentieren.

„Alles wird an den Tag kommen, Frau Wendenheim!“ sagte Leo Bürger. „Gedulden Sie sich nur!“

„Was fehlt denn noch in der Artie der Betse, welche gegen Siebel vorliegen?“

„Ein sehr wichtiger Gegenstand: das geraubte Lebertschinken mit den drei Schlüssel!“

„Der Mörder wird es längst vernichtet haben!“

„Das ist keineswegs gewiß. Jemand, der ein solches Verbrechen auf dem Gewissen hat, fürchtet beständig, eine Unvorsichtigkeit zu begehen, und tatsächlich wurde durch derartige Verläufe sich eines kompromittierenden Dinges zu entäußern, oft gerade die Entdeckung herbeigeführt. Man fand in der Wiege des Orens oder Herdes halbverfaulte Ueberreste des bis dahin vergebens gesuchten Gegenstandes.“

Auch kam es vor, daß der Betreffende, stets heimlich überwachend, sich endlich in Sicherheit und unbedenklich glaubend, was ihn verraten konnte an einer Stelle wegwurf oder vergrub, ohne Ahnung, daß scharfe Blicke ihm folgten und daß er nun, bestrebt, jeden Beweis der Schuld zu vernichten, sein eigener Ankläger geworden war. Derartige Fälle haben nicht vereinzelt da. Deshalb ziehen manche vor, was zum Verfall an ihnen werden könnte, sorgfältig zu vernichten!“

„Hand bei Siebel keine Hausdurchsuchung statt?“

„O ja, wenige Stunden vor dem Tode seiner schwerkranken Frau!“

„Vermutlich wurde nur oberflächlich nachgesehen, auf Rücksicht auf die Sterbende!“

„Nicht doch! Diese selbst drang darauf, daß kein Schrank, keine Schublade, kein Winkel undurchsucht blieb. Sie glaubte fest an ihres Gatten Schuldlosigkeit. Auch ich bin der Ansicht, daß die Polizei, den Kassierer Seidel als unmöglichen Täter betrachtend, trotz aller schwerwiegenden Verdachtsmomente, einen belanglosen Irrtum beging und sich auf falscher Fährte befand.“

Die Wahrheit kommt gewiß an den Tag, wenn auch vielleicht nicht so bald, Frau Juliane. Ob Ihnen aber dann das Herz leichter schlagen wird, das ist eine andere Frage. Sie würden besser tun, den Trost dort zu suchen, wo Fräulein Margarete Ihnen die Möglichkeit ihn zu finden zeigt, in der Liebe, in dem hohen Emporblühen der kleinen Regina, in der Erinnerung an das Lache, aber ungetrübte Glück Ihrer Ehe.“

Sie sollten auf einige Zeit verreisen, fort aus dieser Stadt, fort aus diesem Hause, wo jedes

Zimmer, jedes Möbel Sie an die Vergangenheit und das geschehene Unglück mahnt. In der Ferner bewahren sich solche Eindrücke leichter!“

Ihr Rat ist der eines ehrlichen Freundes; aber befolgen kann ich ihn nicht. Was ich suche, ist keineswegs Vergessenheit. Wer das tut, hat schon halb vergessen und sein Grame nicht tiefe Wurzeln geschlagen. Nein, ich möchte mich vielmehr mit allem umgeben, was Rethars Sand berührt, worauf sein Bild einst ruhte. Fühle ich mich dann doch dem teuren Verstorbenen näher. Diese Bände, diese Möbel, die auf dem Schreibtisch stehende Uhr, sie alle sind für mich gleichsam belebte Wesen, welchen an ihm sprechen und von lieben trauten Stunden erzählen!“

„Onkel Eduard! Onkel Eduard!“ rief jetzt drinnen ein helles Stimmchen. Es klang wie bellendes Vogelgeschwätz.

„Mein Bruder!“ sagte Juliane. „Er war kurze Zeit verreist!“

Ihr blaßes Gesicht färbte rosiger Schimmer. Steined trat ein, auf dem rechten Arm die kleine Regina tragend, unter dem linken ein großes, sorgfältig eingewickeltes Paket, welches er auf den Tisch legte.

Margarete nahm ihm mit einer gewissen Hast das Päckchen ab.

Er umarmte Juliane, reichte dem Affessor die Hand, nicht aber dem jungen Mädchen nur flüchtig zu. Zwischen diesen Stiefgeschwistern herrschte durchaus keine Sympathie.

„Ich war unlängst bei Ihnen, hörte aber, Sie wären in Gethal!“ sagte Leo Bürger.

„Ja, ich mochte dem Wettrennen bei!“

„Dabei kann man enorm viel verlieren!“

„Aber nicht weniger gewinnen. Ich huldige nun einmal dem Totalisator. Das ist ein Spiel, welches ich dem am grünen Tisch noch bedeutend vorziehe. Eine stillliche Emotion. Ich wette auf die „Potiphar“ des Rittmeisters Brojen von Tellbrück gegen „Grüne“ des Lord Zellortun, und Fortuna schenke mir ihre Gunst!“ (Zork. folgt.)

Wiederschen war seine und unsere Hoffnung!



Du ruhest nun in fremder Erde,
Fern von der Heimat, ach wie schwer;
Vergeblich ist nun alles Hoffen,
Auf eine frohe Wiederkehr.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser teurer Bruder und Bräutigam, der

Unteroffizier

Ferdinand Brötz,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

am 21. September im Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Dahingeschiedenen bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Brötz, Wagnermeister,
Katharina Schilling als Braut.

Frickhofen, Hedderheim, Frankreich, russ. Gefangenschaft, den 3. Oktober 1917.

Das Seelenamt ist am Montag, den 8. Oktober, morgens 1/8 Uhr in der Pfarrkirche in Frickhofen.



Du gingst von uns mit schwerem Herzen
Und hofftest auf ein Wiedersehn.
Doch größer sind jetzt unsere Schmerzen,
Da dieses kann nicht mehr geschehn.
Du ruh' nun sanft, da liebes Herz,
Du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser dritter, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Herr

Oswald Eisel,

stud. theol.,

Leutnant der Reserve in einem Inf.-Leib-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

am 22. September 1917 im blühenden Alter von 24 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem hl. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

In tiefer Trauer:

Familie Bürgermeister Eisel.

Seck, den 29. September 1917.

Das feierl. Seelenamt ist Montag in der Pfarrkirche zu Seck.

Wiederschen war seine und unsere Hoffnung!



Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter geliebter Sohn und Bruder,

der Landsturmplönier

Georg Hilfrich

im 35. Lebensjahre, infolge eines Kopfschusses in Feindesland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Um ein frommes Gebet bitten
die trauernden Eltern und Geschwister:

Familie Georg Hilfrich IV.

Lindenholzhausen, Wiesbaden, Berlin, Erbach, Frankreich, den 2. Oktober 1917.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, den 8. Oktober statt.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, alle Bekannte und Freunde unseres Vereins von dem schmerzlichen Verluste unsrer lieben Mitglieder

Musketier

Peter Sabel,

Musketier

Joh. Valentin Müller,

welche in den schweren Kämpfen in Feindesland den Heldentod erlitten haben, in Kenntnis zu setzen. Wir betrauern in den teuren Verbliebenen zwei liebe Kameraden und werden denselben ein treues Andenken bewahren.

Elz, den 2. Oktober 1917.

Der Vorstand des Turnvereins.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Seibel

geb. Roth,

sagen wir allen, insbesondere Herrn Dekan Obenaus für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Karl Seibel,

Theobald Seibel,

Anna Seibel geb. Schmitt.

Limburg, den 1. Oktober 1917.

Danksagung.

Allen denen, welche meiner nun in Gott ruhenden Gattin die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die gestifteten heiligen Messen und Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Laßmann.

Limburg, den 3. Oktober 1917.

Städtische Kriegsfürsorge.

Diejenigen städtischen Kriegsfamilien, welche ihren Bedarf an Kartoffeln für das neue Wirtschaftsjahr selbst eingefallert haben, wollen dies auf Nummer 12 des Rathauses anmelden. Eine Bescheinigung des Kartoffellieferanten, aus der ersichtlich ist, wieviel Kartoffeln bezogen worden sind und welcher Betrag für dieselben bezahlt worden oder noch zu bezahlen ist, muß dabei vorgelegt werden.

Limburg, den 1. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Am 2. Oktober 1917 ist ein Nachtrag Nr. 1700/8 17. R. R. A. zu den Bekanntmachungen, betrefend die Einrichtungsgegenstände Nr. 1/3. 7. R. R. A. Dachstuhl und Stützbeileiter Nr. 100/1. 17. R. R. A. und Ventilationsapparate Nr. 100/2. 17. R. R. A., erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stein. Generalkommando 18. Armeekorps.

Madamar.

Statt Karten.

Statt Karten.

Modell-Ausstellung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind.

Große Auswahl in garnierten

Damen- und Kinder-Hüten

Jeder Preisliste. 6489

Johanna Oppenheimer.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 4. Oktober 1917, nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Karl Wilh. Will in Randbach sämtliche

Möbel, Haus- und Küchengeräte

öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Unter den Sachen befinden sich: Betten mit Kopfkissen, 1 Schreibtisch, 2 Polster-Garnituren usw.

Gefucht ein kath. lauberes

Mädchen

für Stall- und Gartenarbeit. Billa „Subertine“, Bickrich a. Rh. 6543

Sauberes Mädchen

für 1. Novbr. gesucht, ebenso

Monatsmädchen

für täglich 2-3 Stunden. 6583 Gymnasiumsplatz 4.

Tätiges, kräftiges

Mädchen

für alle Küchenarbeit zum 15.

Oktober gesucht. Off. erb. an

Hotel Terminus, Bad Nauheim. 6582

Handwerker, kath., wurde

der 80er, alleinstehend, eigenes

Heim, 20000 Mk. Vermögen,

sucht Junner, nettes

Mädchen

mit tadelloser Vergangenheit,

zwecks Heirat; etwas Vermögen

erwünscht. Waife bevorzugt.

Vertrauenswürdigkeit zugesichert.

Offerten unter 6531 an die

Exp. d. Bl.

Superlatives

Monatsmädchen

gesucht. 6516

Frau Oehlert,

Bahnhofstraße Nr. 7.

Ein gut erhaltener

Wagen

mittelschwer zu kaufen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle

ds. Bl. 6556

Die zum Aushang in allen Hotels, Wirtschaften, Pensionen usw. vom

20. Juli 1917 ab vorgeschriebenen Abdrucke der

Bekanntmachung der Reichsbefleidungsstelle über

die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften

find zu haben in der

Limburger Vereinsdruckerei.

vom 14. Juli 1917

6571

Neleeres Mädchen

oder Frau

für Haus- und kleine Land-

wirtschaft gesucht.

Näh. Exp. d. Bl. 6524

Wegen Verheiratung meines

heiligen, suche ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches schon gebiert hat bis

zum 15. Oktober. 6593

Hotel Kaiser Wilhelm,

Montabaur.

Heirat.

Bitwer, kath. 39 Jahre alt,

gel., kräftig und von angeneh-

tem. 2 Kinder im Alter v.

4 und 6 J., dem es gänzlich

an Damenbekanntschaft fehlt,

wünscht sich sein Heim wieder

sonnig zu gestalten und sucht

auf diesem Wege eine passende

Gefährtin. Habe 40000 Mk.

Vermögen und gutes Ein-

kommen. Ich wünsche mir eine

Gefährtin mit gutem elen

Charakt., kinderlieb, geistl.,

möglichst etwas musikalisch, evtl.

auch ohne Vermögen. — Geb.

kath. Damen im Alter von

30 bis 35 Jahren, Bw. ohne

Kinder nicht ausgeschl., werden

höfl. geb. mit Parag ihrer gen.

Beiz. nebst Bild, ihre Adresse

vertrauensw. unt. 6590 i. d. Ge-

schäftsstelle d. Bg. niederzulegen.

Vermittel. d. Anwer. o. Eltern

ern. Anonym gesetzl. Strengste

Vertrauenswürdigkeit Ehrenfache

Zu verkaufen!

2 große Schließkoffer,

1 großer Koffer,

1 kleiner Koffer.

Bügelbrett und mehrere

Bügelständer.

Gardinenstangen.

1 Fenster 35x35,

1 Zure 190x75,

1 Handseife.

160 50 Wäschenträger-

angefalten 4 bis 8 Str.

v. Emaille und Steinzeug

v. Ed. 4.50 Mk. 6602

Domstange 3.

Vertrauenswürdige

Milchfuh,

im November laufend, steht

wegen Futtermangel zu ver-

kaufen bei 6601

Joh. Georg Schmitt,

Niedertiefenbach (Oberlahn.)

Gehr. Jodelband

zu kaufen gesucht. 6595

Näheres Expedition.

Habe einen feingezüchteten

Forsterrier-Hund

zu 30 Mk., sehr wachsam,

abzugeben. 6580

Hillebrand,

Weidenbach, Westertal.

Ein schönes, trachtiges

Fahrrad

(Vehurasse), Ende November

laufend, steht zu verkaufen.

Otto Schultheis,

6579 Hintermeilingen.

Schreibtisch

gebraucht, gleichviel welcher

Art, Diplomat oder Sekretär,

auch Rollschreibtisch bevorzugt,

zu kaufen gesucht. Restanten

mögen ihre Adresse unt. 6581

an die Exp. d. Bl. abgeben.

Gepflegte gute und bessere

Tafeläpfel

zu annehmbar Preisen.

Emmericher Geflügelhof.

Nürnberg. Lose

3 Mk. 3.50, 4.50 Geldgew.

Ziehung 17. und 18. Oktbr.

Hauptgewinn:

50 000, 20 000

10 000 M. bares Geld.

Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.

versendet Glücks-Kollekte

Nach Decks. Kreuznach.

Ein gut erhaltener

Wagen

mittelschwer zu kaufen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle

ds. Bl. 6556

Zwei möbl. Zimmer

vermieten mit oder ohne

Küche.

Gasthaus Reichen,

Stall.

5-6 räumige

Etage

mit allem Zubehör zu

gekauft.

Offerte unter A. B. 6588

an die Expedition dieser

Zeitung.

Einfach möbl. sonniges

Zimmer

mit vollst. möbl. Verfü-

gung, sucht gebildete Person

mit bürgerlicher Familie zum

1. Oktober, wozu mögliche

Prüfungssche. Offerte

unter 6588 an die Exp.

Zwei oder drei kleine

Zimmer mit Küche per 15.

oder 1. November zu

gekauft.

Off. unt. 6547 a. d. Exp.

Ruhiger Herr

sucht per 15. Oktober

möbl. Wohn- und Schlaf-

zimmer, ev. auch große

möbl. Zimmer mit guter

Leuchtung, Heizmaterial

gestellt werden können.

Offerten unter 6183 an

Geschäftsstelle.

Die Kleinkunst

der Schneider,

die uns lehrte, im Hause

Dinge selbst zu schneiden

und auszusuchen, eine

sehr wertvolle Förderung

durch das Favorit-Mag-

Album, 80 Pfg., und die

Favorit-Schritte. Sie sind

die Hand jeder Dame

unverzichtbar und

unverkäuflich.

Joh. Franz Schmidt,

Limburg.

Gasgefäß

Wolan-Lampen

geringer Stromver-

brauch, schönes weiches

Licht. 657

Glaser & Schmidl.

Dauernden

Verdienst

finden Personen jeden Standes

in allen Orten Deutschlands

durch Übernahme der

Verwaltung einer alten

Franken- u. Thüringen

Agenten bevorzugt. Täglich

bestehen Mitgliederan-

nahmen, Kassieren, und

treuen. Offerten

„Franken- u. Thüringen“

Poste, Mannheim.

Wegen Kohlenknapp-

ist meine

Bade-Anstalt